

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Nolme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Tahlertbrück, Königsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwert, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil & Co., Halver i. W. - Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. - Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr 129

Justizialpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspfennig für Behörden, Finanzangelegenheiten u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 40 Reichspfennig
Einfachführung 20 Reichspfennig und Porto

Halver
Dienstag den 6. Juni

Erscheint werktätlich
mit 4 Grats bei Tagen. Bezugspreis monat
Mk. 1.85 einschl. 30 Pfg. Postgeb. u. 36 Pfg. Zustellgeb.
Postcheckkonto: Dortmund 2941.

1933

Die große Pfingsttagung des VDA.

Das ganze Deutschland soll es sein!

Die Passauer Tagung des Vereins für das Deutschtum im Ausland hat mit größter Deutlichkeit die Lage gekennzeichnet, in der sich das deutsche Volkstum beim Kampf um seine Daseinshaltung befindet. Die Diktate von 1919 haben zielbewußt den Deutschen nicht bloß in Verteidigung geworfen, sondern ihn überall dort, wo er innerhalb der Reichsgrenze Schulter an Schulter mit den Volksgenossen steht, zum Objekt des Angriffs junger und jüngerer Staaten gemacht. Im Osten und Südosten Europas müssen die Millionen und aber Millionen Deutsche, die einem anders gearteten Nationalstaat angehören, aus allen Kräften um das Recht auf Dasein kämpfen. Darin ist es heute ganz anders geworden als in der Vorkriegszeit. Gewiß haben auch damals die Staaten versucht, die bei ihm seßhaften Deutschen zu dem zu machen, was ein eigenartiger Vergleich als „Kultur- und Völkerring“ bezeichnet hat. Heute geht man aber mit viel brutaleren Mitteln gegen das Deutschtum vor. Wenn man von Passau, dem Tagungsort des Vereins für das Deutschtum im Ausland, hinauswandert in das Donauboden jenseits der österreichischen Grenze bis hinunter zum Schwarzen Meer, dann findet man überall die Zeichen eines Verteidigungskampfes, es der Deutschen gegen das drückende Übergewicht nationalstaatlicher Mehrheit. Immer wieder wurde auf der Tagung des VDA. darauf hingewiesen, daß es sich dort ebenso wie im Osten Europas, an der Elbe und an dem Belt, nur darum handelt, daß der Deutsche leben will in seiner deutschen Art und in seiner deutschen Sprache. Es ist ein Kulturkampf, der dort draußen in der Welt ausgefochten wird, aber ebenso wie der deutsche Reichskanzler Hitler hat auch jetzt die Tagung des VDA. es immer wieder unterstrichen: in diesem Kulturkampf befindet sich das Deutschtum im Ausland lediglich und ausdrücklich in der Verteidigung.

Nur nach außen hin, dort hinüber, wo kämpfendes Deutschtum um sein Dasein ringt, wendet der VDA. den Blick und die Arbeit. Diese Arbeit hat nun natürlich eine besondere Bedeutung und eine besondere Tiefe gewonnen, seitdem in der nationalen Erhebung sich die Deutschen im Reich zu einer festen Front zusammengeschlossen haben. Auch das geschah und geschieht nur aus Gründen der Selbsterhaltung. Deutschland ist und bleibt das Herz Europas, und die Geschichte unseres Erdteils ist undenkbar ohne die gewaltigen Impulse, die von diesem Herzen ausgehen. Das Mahnwort Friedrichs: „Gedenke, daß du ein Deutscher bist!“ hat jetzt wieder eine besondere Bedeutung erhalten. Gerade der VDA. aber will die Gliederungen historischer und kultureller Art, die dieses Deutschtum so vielgestaltig machen, nun keineswegs wegwischen und austilgen. „In der reichen Symphonie der Nation möchten wir keine Stimme missen, die Gott geschaffen hat, weil wir diese Verarmung nicht ertragen könnten!“ ist das Bekenntnis eines der Redner auf der Passauer Tagung des VDA. gewesen. In der höheren Einheit des deutschen Volkstums, das nicht an Grenzen gebunden ist, sondern der Grenzen spottet, sind diese Gliederungen zusammengefaßt.

Wir sprechen nicht nur heute von dem „Ausbruch der Nation“, sondern wir fühlen und begreifen es, daß dieses Wort nun zu einer Wirklichkeit geworden ist und werden mußte, wenn nicht das deutsche Volkstum von der Höhe herabsinken sollte, zu der es durch den Ausbruch der Nation im August 1914 emporgetragen wurde. Auch damals griff das Bewußtsein davon, Deutscher zu sein, hinweg über alle Grenzen, war die nationale Erhebung der Ausdruck eines alles überwindenden deutschen Volkstums. Ähnliches oder vielmehr das gleiche ging auch jetzt vor sich, und das Bekenntnis dazu sprach aus jedem Wort der Tagung des Vereins, der ja immer nur arbeiten will für das gesamte Deutschtum im Ausland.

Die deutsche Volkstumsarbeit.

Nach einem Begrüßungsabend der Stadt Passau am Freitag begann am Sonnabend früh nach dem Eintreffen von etwa der Hälfte der Teilnehmer der großen Pfingsttagung der VDA. die Arbeitssitzung mit der Frauenausschuss. Zunächst berichtete der Obmann des deutschen Schulvereins Südmart, Ministerialrat Dr. Mayer, über die

Grundlinien der österreichischen Schularbeit,

wobei er auf die besonderen Schwierigkeiten hinwies, die sich aus den augenblicklichen politischen Auseinandersetzungen ergaben. Daran schlossen sich Berichte über die Frauenarbeit. Der bayerische Kultusminister Scheim sprach als erster Redner in der

Weihstunde für den deutschen Südmart.

Er behandelte die historischen Aufgaben, die sich für den bayerischen Staat aus seiner Lage im Alpenvorland und an der Donau ergeben.

Der Reichsführer des VDA., Dr. Steinacher, seinerzeit einer der hervorragendsten Führer der deutschen Volksbewegung in den Kärntner Kämpfen, gedachte in seiner Rede des Kärntner Freiheitskampfes und hob die gesamtdeutsche Bedeutung dieser erfolgreichen Selbsthilfe der deutschen Südmart hervor. Er wies ferner auf die

Bedeutung der deutschen Volkstumsarbeit

jenseits der deutschen Grenzen hin und betonte, daß auch der Staat seine Kräfte aus dem Volkstum ableiten müsse. Es sei ein tragischer Umstand, daß zu demselben Zeitpunkt, als sich die aus den österreichischen Verhältnissen geborenen und in der deutschen nationalen Bewegung zum Ausdruck gekommenen volksdeutschen Gedanken durchsetzten, gerade in Österreich versucht werde, im völligen Widerspruch zum geschichtlichen Ablauf und in Ablehnung an das zusammenbrechende westliche Staatsdenken jetzt eine österreichische Nation schaffen zu wollen. Daran schloß sich ein Vortrag des Hochschulprofessors Dr. Heuwer-Passau über die Grenzlandaufgabe der Stadt Passau.

Am Nachmittag sprach Universitätsprofessor Geheimrat Dr. Albrecht Wend über

„Blühen und Welken des deutschen Volkstums“.

Er führte u. a. aus: Das Deutschtum ist stärker als je; den sechsten Teil der Bevölkerung Europas umfassend, stellt es eine Macht von 80 Millionen Menschen dar, die, auf viele Staaten verteilt, doch geeint sind durch deutsche Art und deutsche Gesinnung und zusammengehalten werden durch eine Sprache, die auch fremde Völker lernen müssen, wenn sie den Fortschritten der Wissenschaft und Technik folgen wollen. Man könnte von einer neuen Blüte des Deutschtums sprechen, wenn sich nicht auch bedrohliche Erscheinungen eingestellt hätten. Heute ist es die Beschränkung der Geburten. Notwendig ist es, hier Halt zu gebieten; moralische Kräfte müssen einsetzen und dem deutschen Volke allenthalben sagen: Seid fruchtbar und mehret euch! Professor Schüller, Rostock, sprach über „Deutsche Einheit und gesamtdeutsche Geschichtsbeurteilung“.

Dann fand eine Zusammenkunft des Bauernauschusses statt und den Abend beschloß ein eindrucksvoller Fackelzug.



Von der Klagenfurter Tagung des VDA. in Passau.

Unser Bild gibt einen Ausschnitt von der „Klagenfurter Tagung“ des Vereins für das Deutschtum im Ausland in Passau: Teilnehmer ziehen durch die festlich geschmückte Stadt.

Begrüßungstelegramme an Hindenburg und Hitler.

Von der VDA.-Tagung wurden folgende Telegramme abgeschickt: An den Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, den Ehrenvorsitzenden des Vereins: „Aus der deutschen Donaufstadt Passau sendet die Hauptversammlung des VDA. ihrem hohen Ehrenvorsitzenden ehrfurchtsvolle Grüße. In Treue und Dankbarkeit Volkstum für das Deutschtum im Ausland.“ An den Reichskanzler Adolf Hitler: „Dem deutschen Volkskanzler Adolf Hitler, dem großen Sohn des deutschen Völkers, entbiete aus seiner engeren Heimat an Inn und Donau der VDA. ehrerbietige Grüße und das begeisterte Gelübnis treuester Gefolgschaft im Kampfe für unser deutsches Gesamtvolk. Volkstum für das Deutschtum im Ausland.“

Ein Jahr Arbeit am deutschen Volke.

Die Lebenskraft des VDA.

Der Verein für das Deutschtum im Ausland erstattete auf der Pfingsttagung in Passau seinen Jahresbericht. In der Einleitung wird festgestellt, daß das vergangene Berichtsjahr, das im Zeichen schwersten wirtschaftlichen Niederganges stand, die Lebenskraft des VDA. besonders stark bewiesen hat. Trotz starker Mindereingänge der Wirtschaft hat der VDA. rein finanziell gesehen nicht nur den Vorjahresertrag erreicht, sondern hat ihn wieder bis unmittelbar an die Zwei-Millionen-Grenze heran überschritten. Die Landwerbung hat den VDA.-Gedanken auch in kleine Städte und Dörfer hinausgetragen, die zum Teil bisher organisatorisch noch nicht erfaßt waren.

Über den Ausbau der Bewegung wird berichtet, daß der Verein in seinen 27 Landesverbänden 3185 Erwachsenengruppen (darunter 112 Frauengruppen), 5492 Schulgruppen, 354 Jugendgruppen, 41 akademische

Gruppen und 26 Mädchengruppen, insgesamt 9206 Gruppen zählt.

Am Schluß des Jahresberichts wurde dem Reichspräsidenten von Hindenburg der Dank dafür ausgesprochen, daß er Adolf Hitler, der als ein Sohn der österreichischen deutschen Erde durch seinen Weg das Trugbild der staatlichen Abgrenzung deutschen Daseins zerfallen hat, mit der Führung der Reichsregierung beauftragt hat.

„Von unserem Volkstum lassen wir uns durch nichts trennen!“

Zur Teilnahme an der Passauer Tagung des Volkstums für das Deutschtum im Ausland war als Vertreter der Reichsregierung der bayerische Reichsstatthalter General Ritter von Epp eingetroffen. Er wurde beim Betreten der Stadt feierlich begrüßt. Unter jubelnden Heilrufen schritt er das Spalier der VDA.-Jugend ab.

In der eigentlichen Hauptversammlung des VDA. am Pfingstsonnabend führte der Volkstumsführer Dr. Steinacher dann den Reichsstatthalter mit einer herzlichen Begrüßungsansprache ein. Dr. Steinacher schloß seine Rede mit den Worten: Wir werden doch noch nach Klagenfurt kommen! Nach dem die Tagung mit lauten Heilrufen

die zahlreichen Kärntner

begrüßt hatte, die trotz aller Schwierigkeiten nach Passau gekommen waren, ergriff wiederum, jubelnd begrüßt,

Ritter von Epp

das Wort zu einer großangelegten Rede, in der er betonte: Wir Deutschen als völlige Absonderlichkeit brauchen besondere Klammern, um unser Volkstum zusammenzuhalten, das teils durch die geschichtliche Entwicklung, teils durch fremdes Diktat aufgespalten sei. Den zwei Dritteln im Reich stünden mehr als ein Drittel draußen gegenüber. So sei teils durch eigene Schuld, teils durch fremde Gewalt das mächtigste und stärkste Volkstum im Herzen Europas aufgeteilt und zerissen, um andern dienlich zu sein. Nach dem Leitfaden der Römer, daß

der Deutsche nur von Deutschen bekämpft

werden könne, müsse man auch den Anlaß zur Verlegung der VDA.-Tagung von Klagenfurt nach Passau beurteilen, und was habe gerade Österreich dem VDA. zu verdanken? Diese wirkliche Grenzlandumgebung in Passau sei ein Zeichen einer geradezu erschütternden Rückentwicklung in der Geschichte. Unter stürmischem Beifall brandmarkte der Redner die Versuche der letzten Wochen, eine „Mission des österreichischen Menschen“ zu erfinden, die lediglich die Überschrift für eine inhaltlose Politik sei. Geschichtlich gebe es für den österreichischen Stamm

nur eine Front nach Osten und den Rücken zum Stammland,

nicht umgekehrt.

General von Epp betonte besonders, daß es dem Reich nicht einfallt, sich in die amtliche österreichische Politik einzumischen. Wir könnten warten, weil ein geschichtlicher Widerspruch nicht bestehen bleibe. Mit Augenblickspolitik könne man nicht historische Wahrheit umkehren. Wer den Versuch mache, werde am deutschen Volkstum scheitern, und zwar am deutschen Volkstum Österreichs. Der Staat könne sich nicht in Österreich einmischen, aber niemand könne den Gedanken aus-tausch verbieten, wie ihn der VDA. pflege.

Brausender Beifall rauschte auf, als Ritter von Epp feststellte: „Wir lassen uns von unserem Volkstum jenseits der Grenzen durch nichts und unter gar keinen Umständen trennen.“

Das Heil des Volkes sei nur im Zusammenhang seines Volksganges zu finden. Politische Macht könne man uns vorenthalten, aber wir würden zusammenhalten. Wir wollten dann sehen, wer stärker sei und es länger aushalte. Dazu einen möglichst hochprozentigen Beitrag zu leisten, möge dem VDA. gelingen. „Was uns jetzt Tod und Teufel gegenübersteht; wir sind überzeugt, uns kann niemand überwinden. Dem deutschen Volkstum winkt am Schluß doch das Sieg-Heil.“

Nach stürmischem Beifall und dem Gesang des Deutschlandliedes wurden die Satzungsänderungen zur Neuordnung des VDA. erledigt. Dabei sprach der brandenburgische Landesführer Gaßler dem scheidenden Vorsitzenden, Reichswehrminister a. D. Dr. Geßler, den Dank für seine Arbeit in den letzten Jahren aus. Mit „Volkheil!“ wurde

der neue Reichsführer Dr. Steinacher

auf den Schild erhoben und als erster vom Reichsstatthalter von Epp begrüßt.

In der anschließenden feierlichen Festigung ergriff noch einmal Dr. Steinacher das Wort, um sich mit den

neuen Aufgaben des VDA.

auseinanderzusetzen. In seiner eindrucksvollen Ansprache hob er u. a. hervor:

Bezeichnend für den überwundenen liberalistischen Staat wäre die Herabdrückung des Außendankstums zum bloßen Objekt einer Betrugspolitik!

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“, „Schalksmühler General-Anzeiger“ und „Breckersfelder Tageblatt.“

Das Reich der Frau.

Lachen aus Freude und Schmerz.

Lachen! — Man denkt dabei in erster Linie an ein helles, frohes, sorgenloses Lachen des Kindes, aber wir kennen auch das Lachen eines Bajazzos! Und das ist doch ein ganz anderes Lachen!

Alle Arten menschlicher Gefühle und Leidenschaften, alle Regungen unseres Herzens können durch das Lachen zum Ausdruck gebracht werden. Man kann mit reinster Herzensfreude lachen, doch auch in größter Verzweiflung. Lachen kann also nicht immer nur das Lustigste in der Welt sein, es kann auch das Traurigste sein. Dazwischen liegen mannigfache Arten des Lachens, die viel Rätselhaftes verbergen. Und je nach dieser oder jener Art bringt das Lachen etwas Rätselhaftes in das Gesicht. Man weiß nicht, ob es nur das Gefühl der Zufriedenheit ist, mit sich und der Welt, ob es Freude oder das Gefühl geistiger Ueberlegenheit, ob Ironie oder Spott. Das ist ein Lächeln ganz eigener Art. Es ist das rätselhafte Lächeln einer Mona Lisa!

Menschen aber, die aus vollem Herzen lachen — das steht auch deutlich in ihrem Gesicht geschrieben — verbreiten damit ein Wohlbehagen um sich; die aber, die mit einem höhnischen Lächeln über alles zu urteilen wagen, wirken damit abstoßend, gehässig, oft schmerzhaft. Welch ein Gegensatz zwischen dem frohen Lachen eines reinen Kinderherzens und dem verabscheuungswürdigen grollen Lachen des Kriegers! Wie das Lachen Empfindungen ausdrückt, so kann es auch solche verbergen. Sieht man einen geliebten Menschen, so lacht man aus inniger Freude über das Wiedersehen aus offenem Herzen, mit freudestrahenden Augen. Bei der Trennung jedoch lachen wir — anders. Wie anders blicken unsere Augen, die sich niederbücken und statt der Tränen, die wir zurückhalten versuchen — lächeln wir. Ein Lächeln stiehlt sich über unsere Lippen, was den Schmerz verbirgt.

Wir sehen also, es gibt sehr viele Arten des Lachens, das mehr verraten kann als unser Mund.

Freies, frohes Lachen aber ist gesund! Es ist auch ebenso erforderlich wie das Weinen. Das Lachen löst Spannungen unseres Innern — wie das Weinen, sei es fröhlicher oder ernster Art. Lachen — erlöst! Wer das Lachen nicht verlernt, das Lachen zur richtigen Stunde, hat viel gewonnen im Leben; man vermag sich damit über vieles hinwegzusetzen. „Geh all dein Kummer in ein Lächeln.“

Lachen mit frohem Sinne — nicht in Uebermut — gibt Lebensfreude und — Lebenskraft! Laßt uns in das Leben hineinlachen! Wir brauchen ja so notwendig Lebensfreude und Lebenskraft!

Küche und Haus.

Gurkenragout. Grüne Gurken werden geschält, entfernt, in halbfingerlange Stücke geschnitten und in Salzwasser halbgar gekocht. Einige Kohlrabistücke werden geschält, in Scheiben geschnitten und gargekocht. Sped wird in Würfel geschnitten und mit Zwiebel und Mehl hellbraun geröstet, sodann mit saurer Sahne und Gurkenbrühe zu einer sämigen Soße verflocht, die mit Salz, Zitronen- und Zucker abgeschmeckt wird. Nachdem man kleine Fleischlöffchen hergestellt hat, läßt man sie in der Soße garziehen, gibt Gurken und Kohlrabi dazu und läßt alles noch einmal zehn Minuten ziehen, aber nicht kochen.

Elegantes Nachmittagskomplet.



M 22 690. Der leichte Mantel aus schwarzem Vorklepp bildet mit dem nebenstehenden Kleid ein Komplet. Das capeartige Oberkleid ist hinten angeordnet, vorn scheinbar aufgeklopft. Erforderlich 3,50 Meter Stoff, 55 Zentimeter Befahstoff, je 100 Zentimeter breit. Beyer-Schneitte für 96 und 104 Zentimeter Oberweite zu je 90 Rpf.

K 22 691. Dieses Kleid zeigt die Zusammenstellung von zweierlei Stoff. Der niederartig ansteigende Rock gibt der Figur eine vorteilhafte Linie. Erforderlich 2,55 Meter dunkler, 1,10 Meter heller Stoff, je 100 Zentimeter breit. Beyer-Schneitte für 96 und 104 Zentimeter Oberweite zu je 90 Rpf.

Wo keine Verkaufsstelle am Ort, beziehe man alle Schritte durch den Beyer-Verlag, Leipzig, Hindenburgstraße 79

Löffel Tomatenpüree werden hinzugefügt. Alles wird gut verrührt als Fülle in das Innere der Kohlrabi gegeben, die Deckel werden darauf gesetzt. Die Kohlrabi werden nun dicht nebeneinander in einen flachen Tiegel mit siedender Butter und etwas Zwiebel gesetzt, so viel Wasser wird nachgefüllt, daß sie zur Hälfte bedeckt sind. Die Kohlrabi müssen ganz langsam gar, aber nicht zu weich werden, die Soße wird mit Mehl sämig gemacht.

Gefüllte Kalbsbrust mit Salat. Ein größeres Stück Kalbsbrust wird gleich vom Fleischer entknöchelt, dann wird eine tiefe Tasche hineingeschnitten, die mit folgender Farce gefüllt wird: Gemahlenes Kalbsfleisch wird mit gewiechtem Semmel, Ei, Salz, Pfeffer, etwas geriebener Zwiebel und gehackten Champignons vermischt. Nachdem man die Fülle in die Tasche geschoben hat, wird diese fest vernäht und die Kalbsbrust wie jeder andere Kalbsbraten fertig gemacht.

Kalbsbraten in Buttermilch. Der Braten, am besten nimmt man ein Stück von der Keule, wird drei bis vier Tage so in Buttermilch gelegt, daß er vollkommen bedeckt ist. Die Buttermilch muß inzwischen einmal erneuert werden. Bei großer Hitze genügen auch schon zwei Tage. Direkt vor dem Kochen wird das Fleisch herausgenommen, gewaschen, mit Salz eingerieben, gespickt, in kochender Butter angebraten und unter Zugießen von ein wenig Wasser und ständigem Begießen gargebraten. Die Soße wird mit Mehl und saurer Sahne angerührt. Grüner oder Gurkensalat, oder beides gemischt, paßt gut zu diesem Gericht.

Rubeltaschen mit Gemüsefüllung. Aus 200 Gramm Mehl, 1 Teelöffel Salz, 2 Eiern und einem Eßlöffel zerpfüchter Butter wird ein Rubelteig hergestellt. Er wird mit Mehl bestreut, mit einer Serviette zugebedt und muß einige Zeit ruhen. Dann wird er dünn ausgerollt, wobei Brett und Mangelpol mit Mehl bestreut werden, und wird in reichlich handtellergroße Stücke geschnitten. Nun wird auf jedes Teigstück ein Löffel fertig zubereitetes Gemüse gelegt, wie Spinat, etwas Salat, denen etwas Tomatenpüree beigefügt ist, Blumentopfpüree oder dergleichen. Der Teig wird taschenartig über der Gemüsefüllung zusammengeklappt, die Ränder, die man vorher mit Gelbe bestrichen kann, werden fest zugebündelt. Die Rubeltaschen werden in Salzwasser gargekocht und mit brauner Butter angerichtet.

Eierkuchen mit Weiskäsefüllung. ein Gericht, das auch wohl unter anderer Bezeichnung bekannt ist. 2—3 Eier werden mit $\frac{1}{4}$ Pfund Mehl, $\frac{1}{2}$ Liter Milch, einer Messerspitze Salz verrührt. Nun wird Fett oder Butter in der Pfanne erhitzt, der Teig einen Zentimeter dick in die Stiefelfanne gegossen. Er wird auf beiden Seiten hellbraun gebacken und mit folgender Füllung belegt: $\frac{1}{2}$ Pfund Weiskäse wird durch ein Sieb gestrichen, mit 1—2 Eigelb, Zucker, $\frac{1}{2}$ Pfund Rosinen vermischt. Diese Fülle wird auf die Eierkuchen gestrichen, die man zusammenrollt und mit Puderzucker bestreut zu Tisch gibt.

Trockene Käsereste sammelt man in einem Schraubglas und vermischt sie mit Salz. Kocht man eine Brühe allein aus Knochen, so gibt man von den Käseresten daran und erzielt einen kräftigen Geschmack damit.

Gesundheitspflege.

Woher kommen die schweren Träume?

Wie häufig stören schwere Träume unsere Nachtruhe, machen uns für den folgenden Tag unlustig und arbeitsunfähig. Vergeblich forschen wir den Ursachen dieser schweren Schlafunruhe nach. Suchen sie auch meist viel zu weit. In den weitaus meisten Fällen trägt die Abendmahlzeit die Schuld.

Als typischer Erreger schwerer Träume sind von der Wissenschaft endgültig jene Speisen ermittelt worden, deren Verdauungsprozeß mehrere Stunden in Anspruch nimmt. Am schwersten verdaulich sind: geräucherte und gesalzene Fische, alle Hülsenfrüchte und Stüdtartoffeln. Schwer verdauliche Speisen, kurz vor der Nachtruhe genossen, verursachen stets mehr oder weniger heftigen Alpdruck.

Auch zu heiß genossenes Abendessen hat ähnliche unangenehme Nachwirkungen. Desgleichen spät abends genossener Tee; dieser wirkt, besonders bei nervösen Personen, stark beunruhigend. Sie sollten daher, wenn Sie ruhig und möglichst traumlos schlafen wollen, stets zwei Stunden vor dem Schlafengehen zu Abend essen, und zwar nur leichtverdauliche Speisen.

Feld und Garten.

Juniarbeiten im Garten.

Gemüsegarten: Im Vordergrunde stehen Pflegemaßnahmen: Wässern, Boden haden und sonst bearbeiten (häufeln), Unkraut jäten, Schädlinge (die lästigen Schnecken nicht vergessen!) bekämpfen. Gepflanzt und gesät wird jetzt weniger, sofern nicht Beete leer werden. Dann noch Buschbohnen legen, auch bald die späteren Erbsen. Ueberdies noch aussäen: Salat, Radieschen und Rettiche, Kohlrabi, auch wohl Endivien. Dem abgetanen Aharbarber Dung geben und Blütenstände ausbrechen. An Gurken, Kürbissen und Melonen überflüssige Triebe wegnehmen und Ranken richtig legen. Tomaten reichlich wässern, verschiedentlich düngen, auch anbinden und beizeiten schneiden (enttippen). Alle Gemüsesaaten lichten und nötigenfalls haden. Nicht Spargel stehen über die Zeit (24. Juni) hinaus, danach Dung geben und vorerst wachsen lassen. Küchenkräuter zumeist vor dem Blühen schneiden und trocknen.

Obstgarten: Die Beerenobsternte beginnt. Erdbeeren wässern, düngen und vor Vogelfraß schützen; vor allem Ansehn scheuen! Durchdringend wässern bei Trockenheit, ab und zu Dunggüsse, Baumscheiben loder und unkrautfrei halten, übermäßigen Fruchtbehang ausdünnen und für Aststutzen sorgen. An den Formbäumen gibt's genug zu pinzieren und anzupfeifen; dabei auf Erhaltung der Form achten. Bei Bäumen, die zu stark treiben, die Rinde am Stamm oder an den stärksten Ästen oberflächlich mehr einritzen als schneiden (schöpfen). An Himbeeren die Schößlinge herabbiegen. Im übrigen die etwaigen Verebelungen nachsehen, Triebe anbinden, auf Pässen der Baumbänder achten und unentwegt Raupen usw. vernichten.

Blumengarten: Abgeblühtes beseitigen, regt weiteres Blühen an, sieht auch ordentlicher aus. Glieder, Forsythien

und die anderen abgeblühten Frühblüher lichten: die Triebe ganz und gar herausnehmen, keine Stummel stehen lassen. Die stark schießenden Dahlien binden, ebenso Gladiolen usw., beiden auch häufigere Jauchegüsse. Dahlien überdies ausschneiden, damit sie nicht zu buschig werden und zu rasch abblühen. Die meisten Stauden werden am besten gleich nach dem Abblühen geteilt. Vor allem jetzt Nelken durch Absenken vermehren. Den einziehenden Rosenstiel durch Wässern und gelegentliche Dunggüsse sowie Bodenlockerung fördern; auf Schädlinge- und Krankheitsbefall (Rosenrost!) an den Blättern achten und solche beseitigen. Rasen regelmäßig wässern und schneiden, untrautfrei halten, auch einmal düngen.

Haustierzucht und -Pflege.

Auch die Kühe mag man jetzt ins Wasser lassen!

In welchem Grade das Wasser ein Erfrischungsmittel auch für unser Vieh ist, sieht man ja vor allem an heißen Tagen. Aber nicht nur die tagsüber in schwerer Spannarbeit sich mühenden Pferde oder Ochsen verdienen die abendliche Erfrischung in einer Schwemme, wo sich zu einer solchen Gelegenheit bietet, sondern auch die oft in fast unermüdbarer Stille und -hige gehaltenen Milchkuhe und gar die nur mit einem Erdauslauf bedachten Schweine nehmen die durch das Wasser gebotene Erfrischung überaus



gern an. Die etwa dabei aufgewendete Mühe aber lohnen sie meist unverkennbar durch bessere Milchleistung bzw. Futterverwertung.

Doch nicht nur da, wo die Tiere keine Möglichkeit zum regelrechten Baden in einer Schwemme haben, behilft man sich in der warmen Jahreszeit mit dem gelegentlichen Sturzbad aus einem Kübel oder Wassereimer, sondern vor allem für die Schweine und auch für die Rinder hält man bei uns noch vielfach ein Schwemmen der Tiere selbst da nicht für geboten, wo man es ihnen ohne weiteres zuteil werden lassen — das sind Gewohnheiten und vielfach nur Vorurteile. Mancher weiß es eben nicht, was er unterläßt,

und der eine oder andere hat schlimme Erfahrungen gemacht und verallgemeinert sie nun.

Insbesondere die Angst vor Erkältungen mit den sich dabei ergebenden Beeinträchtigungen der Milchleistung ist häufig der Grund, warum man den Kühen das Hineingehen ins Wasser verwehrt — auch dann, wenn Luft- und Wassertemperatur sowie der Untergrund des Gewässers kaum gegenwärtige Bedenken rechtfertigen würden. Damit nimmt man aber den Tieren viel, und man braucht nur in den begenden, wo die Kühe den ganzen Sommer über und oft weit in den Herbst hinein ein Dasein wie Amphibien führen, was augenscheinliche Wohlbefinden der Tiere im Wasser zu beobachten, um von dessen Wert für sie überhaupt überzeugt zu werden. Natürlich muß und wird man ja bei empfindlichen Hochzuchtstücken sowie im allgemeinen auch bei trächtigen Tieren hinsichtlich der Wasserfreuden Zurückhaltung üben; grundsätzlich versagen soll man sie aber auch Kindern nicht! Dipl.-Nat.-Def. Hennig.

Das Futter für Putentücken kann in den ersten Lebensagen ein Gemenge sein, das zu vier Fünfteln aus Hartei und im übrigen aus zerhacktem Kohl, Salat und Zwiebeln besteht. Auch einige Brotkrumen können beigelegt werden. Nachher kann Reis, der in abgerahmter süßer Milch gekocht ist und dem etwas Salz zugesetzt wird, hinzukommen.

Beim Vorkommen von Spulwürmern im Taubenbestande muß man darauf bedacht sein, ihm vorzubeugen. Unumgänglich ist Reinhaltung und energische Desinfektion des Schlages. Mit Extremanten verunreinigter Boden birgt stets neue Erkrankungsgefahr, indem die gesunden Tiere mit ihrem Futter auch zahlreiche Wurmeier aufnehmen. Des weiteren sind Sitzstangen und -bretter, Mistkörbe usw. von Zeit zu Zeit mit ätherischen Ölen (wie Anis- oder Nelkenöl) zu bestreuen. Gegen den Spulwurm helfen auch Pillen aus Aniskörnern in einer Mischung von Ziegelmehl, Wehm und Salz — und das noch um so mehr, als die Pillen von den Tauben gern gefressen werden. Ueberdies hat sich auch gepulverte Aretanuf, unter das Futter gemengt, vielfach gegen den Spulwurm bewährt.

Wann kommt es bei den Bienen zu stillem Umweltseln? Unsere guten deutschen Honigvölker tun dies in der Regel mit dem Beginn des Sommers, wenn die Königin drei bis vier Jahre alt ist — manchmal jedoch auch früher. Diesen Vorgang bemerkt man gewöhnlich schon äußerlich, indem das betreffende Volk nicht mehr in so großer Zahl fliegt — aber dabei doch sehr stark „hörselt“. Vollzieht sich die Umweltseln mit Beginn der Haupttracht, so nimmt ein solches Volk ungemein an Honigreichtum zu. Dem Imker aber erwächst die Aufgabe, rechtzeitig nachzusehen, bis er im Volke wieder neue, regelrechte Arbeiterbrut findet. Diesen Zeitpunkt muß man sich dann (schriftlich) vermerken, um späterhin das Alter der Königin zu wissen.

Halver, den 6. Juni 1933.

Große Pause nach den Festen.

Nun ist auch das Pfingstfest vorüber, und, abgesehen vom Fronleichnamsfest und einzelnen wenigen bedeutenden kirchlichen Feiertagen, gibt es kein großes Fest mehr — bis Weihnachten.

Es werden also lange Monate vergehen ohne festliche Vorbereitungen und ohne das Drum und Dran des Nichtalltäglichen, das uns in gehobene Stimmung versetzt. Eine große Pause kommt, in der wir reichlich Zeit haben, ein bißchen Atem zu schöpfen und zurückzufinden von den Festen zur Arbeit, die der Werktag fordert. Aber wir brauchen auch in der langen festtagslosen Zeit nicht ganz auf Feiertagsfreude zu verzichten, denn es sind da immerhin noch die Sommerferien, die unter Umständen einen Feiertagsersatz bieten können. In naher Sicht sind sie, und man kann sich unmittelbar im Anschluß an Pfingsten auf sie vorbereiten. Aber selbst für die Festtagsarmen, selbst für diejenigen, welche an Ferien und an „Ausspannen“ nicht denken dürfen, sind immer noch ein paar Freuden übrig. Man muß sie nur zu finden und zu fassen wissen, muß das Leben nur zu nehmen wissen — noch immer ist es „interessant“, wo immer man es auch „packen“ mag. Da liegt nun der ganze lange Sommer vor uns mit Blüte, Frucht und Erntezeit, und wessen Herz nicht ganz verhärtet, nicht ganz unzugänglich ist, der erlebt auch an der Sommerzeit Festtagswonnen und erkennt, daß man auch ohne „offizielle“ Festtage etwas Feiertag in und mit sich herumtragen kann. Sieht man das so, legt man das so aus, so braucht man mit neuer Feiertagsfreude nicht erst bis um Weihnachten herum zu warten: es liegt dann auch zwischen Pfingsten und Weihnachten noch manches, was einem Freunde bereiten kann, was einen Aufschwung bedeutet von des „Tages Arbeit“ zu festlicher, besonnener Stimmung!

Halver

— Das diesjährige Pfingstfest war vom schönsten Frühjahrsfrühling begleitet. Bei herrlichem Sonnenschein sah man überall freundliche Gesichter und frohe Wanderer, alle wollten nach den heißen Wochen des vergangenen Monats Mai sich in der grünen und blühenden Natur erfreuen. — Am Frühgottesdienst des ersten Feiertages nahm auch der Kindergottesdienst teil. Der Altar war mit Birkenzweigen und Blumen sinnig geschmückt. Pfarrer Stommel legte seiner Predigt die Worte aus der Pfingstgeschichte: „Und sie wurden alle voll des heiligen Geistes“ zugrunde. Pfingsten sei für viele Menschen nur ein Fest der Natur, daß es aber ein kirchliches Fest ist, davon wußten nur wenige etwas zu sagen. Den besten Geist habe der Vater im Himmel. Der Hauptgottesdienst wurde durch Orgelspiel und einem Vortrag des kirchl. Posaunenchor eingeleitet. Letzterer hat in der Kirche seinen Platz gewechselt. Die Bläser sitzen jetzt auf dem Podium vor dem Kirchenchor. Für die Bläser ist dadurch eine größere Bewegungsfreiheit geschaffen. Nach der Liturgie sang der Kirchenchor das Lied: „Kommt, Seelen, dieser Tag“ von J. S. Bach. Pfarrer Dr. Große-Dresselhaus gründete seine Predigt auf die Pfingstgeschichte. Eingangs wies der Seelsorger hin auf die große vaterländische Bewegung in heutiger Zeit. Der jetzt wehende Geist tue sich in der neuerwachten Liebe zu Heimat und Volk kund. Aber eine rechte Pfingstpredigt sei nur die, in der man etwas von dem Wehen des heiligen Geistes spüre. Nach der Predigt hörte die Gemeinde die Verlesung der Pfingstbotschaft des Reichsbischofs D. Friedrich von Bodelschwingh stehend an. Vor der Schlußliturgie brachte der Kirchenchor das Lied: „Nun bitten wir den heiligen Geist“ (Reformatorischer Gesang aus dem Jahre 1524) zu Gehör. Unter den Klängen des Posaunenchor verließen die Gemeindeglieder das Gotteshaus. Auch am zweiten Pfingsttag hatte die Sonne das Regiment. Im Gottesdienst predigte Pfarrer Stommel über das Bibelwort Palm 51, Vers 12: „Schaffe in mir Gott, ein reines Herz und gib mir einen neuen gewissen Geist.“ Die Pfadfinder-Mädchengruppe aus Schwelm unterbrach ihre Wanderung in unsere schöne, im Schmuck des frischen jungen Grün prangende Gegend und besuchte den Gottesdienst. — Deuteten wir eingangs schon an, daß viele Menschen bei dem Junisonnenschein hinauswanderten, so sei ergänzend erwähnt, daß mancher seine Schritte am ersten Pfingstmorgen zur Sperrmauer der Ennepetalsperre gelenkt. Dort fand, wie es schon Jahrzehnte üblich ist, eine Frühgottesdienst statt. Eine große Gemeinde war versammelt die den Worten des Geistlichen in stiller Andacht lauschten. Chorgesang und Posaunenschall klangen wieder an den Bergen und in den Herzen der Hörer.

— Der kirchliche Posaunenchor hielt am letzten Freitagabend seine Jahresversammlung im Konfirmandenhaus ab. Vorsitzender, Pfarrer Dr. Große-Dresselhaus erteilte nach einem Einleitungswort dem Schriftführer und Kassierer Adolf Hudenfeld das Wort. Zurück aus der Pfingstpause berichtete über die Arbeit und Geschäfte des Posaunenchor im vergangenen Jahr. Dem schloß er den Kassenbericht an. Wilhelm Krumme und Erich Jansen hatten die Kasse geprüft. Da alles in bester Ordnung befunden wurde, wurde Entlastung des Kassierers beantragt; die dann auch unter Ausdruck des Dankes für die korrekte Führung ausgesprochen wurde. — Die Mitgliederzahl konnte in der Versammlung durch drei Neuaufnahmen erhöht werden. — Die Vorstandswahl ergab Wiederwahl sämtlicher ausscheidender Mitglieder. — Andreas Heipel kann in diesem Jahre auf eine 25jährige Mitgliedschaft zurückblicken. — Der Vorsitzende wies dann noch auf zwei größere Feiern innerhalb der Kirchengemeinde hin. Diese sollen entsprechend ausgestaltet werden. Es handelt sich um das Gedenken an die Einführung der Reformation im Halber im Jahre 1533 (also vor 350 Jahren) und um die Lutherfeier im November, die Beirathung einiger interner Angelegenheiten bildete den Schluß der Versammlung.

Schalksmühle

— Pfingsten, das Fest im Maien, im strahlenden Frühling, machte diesmal seinem Namen alle Ehre. Nach vorausgegangenem Frühgottesdienst in Dahlebrück hielt Pfarrer Schmalenbach die großangelegte Pfingstpredigt über Eb. Lukas 12, 49. „Ich bin gekommen, daß ich ein Feuer anzünde auf Erden, was wollte sich lieber, denn es brennende schon“, wobei er das große Pfingstwunder herrlich und ernstlich in Erscheinung treten ließ. Der Altar war mit Grün und Blumen sinnig geschmückt. Am 2. Feiertage in der Frühe um 5 Uhr schon marschierten die kirchlichen Vereine über die Berge nach Schalksmühle. Zwischenbüscheln ließen die verschiedenen Chöre auf Dahlebrück den lieben „Alten“ zu Ehren ihre Weisen erklingen. In Mühle angekommen, lagerte sich alles bei hellem Sonnenschein unter schattigen Bäumen zum gemeinschaftlichen Kaffeetrinken, wobei die Chöre wiederum abwechselnd schöne, passende Lieder zum Vortrag brachten. Der Blaukreuzsekretär Robert Bergmann aus Halver hielt hier eine inhaltreiche und zu Herzen gehende Pfingstpredigt über Psalm 39, 5. „Aber, Herr, lehre doch mich, daß es ein Ende mit mir haben muß, und mein Leben ein Ziel hat, und ich davon muß.“ Nach beischließendem innigen Gebet ging es im Marsch nach Ruhlenhagen. Hier kurze Rast mit unterhaltenden Spielen und über Stallhausen führte dann der Weg durch das schöne Klagebachtal dem Heimatdort zu. Im Gottesdienst predigte Pfarrer Geffken aus Brügge. — Durch das herrliche Pfingstwetter getrieben, hatte sich eine große Menge Fremder hier eingefunden, um die Festtage in unseren schönen Bergen und Tälern zu verleben. Alle Lokale, Sommerfrischen und Privatpensionen waren überfüllt. Außer einem Picknick am 2. Feiertage des MGV „Eintracht“ Ruhlenhagen gingen hier keine weiteren Veranstaltungen vor sich. Es waren in jeder Beziehung schöne und herrliche Pfingstfeiertage!

Breckerfeld

— Pfingstsonntag riefen die Glocken zur Kirche: zahlreich ist man dem Ruf gefolgt. Eine erhebende Pfingstpredigt, verbunden mit dem Vortrag einiger Lieder des heiligen Kirchenchor gestaltete den Gottesdienst zu einer echten Pfingstfeier.

— Ausflug der Kinder. Pfingstmontag 8 Uhr morgens versammelten sich die Kinder des Kindergottesdienstes zu einem Ausflug zum Breloh. In Begleitung des Posaunenchor zog die junge Schar hinaus in den lachenden 2. Pfingstmorgen. Pfr. Kornfeld hielt im Walde eine feierliche Andacht ab. Nachdem sich das junge Völkchen mit Milch und Butterbrot gestärkt hatte, unternahm es Spiele aller Art. Gegen mittag traf die Schar mit Sang und Klang in Breckerfeld wieder ein.

— Waldgottesdienst an der Ennepetalsperre. Pfingstsonntag hatte man sich zu einer Waldbandacht an der Ennepetalsperre zusammen gefunden. Annähernd 2000 Personen nahmen an diesem Gottesdienst in der herrlichen Pfingstnatur teil. Durch passende Pfingstworte, den Klang

des Posaunenchor und dem Gesang der Gesangsvereine wurde die Feier erheblich verschönert.

— An beiden Pfingsttagen, durch das warme Wetter begünstigt, konnte das Strandbad regen Betrieb aufweisen. Die günstige Lage und vor allen Dingen das schön angelegte Bad lockte auch viele Fremde herbei. Breckerfeld mit seinen anliegenden Sperrern hatte an beiden Feiertagen einen Fremdenzufluß wie er seit Jahren nicht mehr zu verzeichnen war.

Kierspe-Bhf.

— Das Pfingstfest, das Fest des Wanderns und der Ausflüge ist vorüber. Alle Erwartungen die man an die Feiertage gestellt hatte, sind voll in Erfüllung gegangen. Bereits am Samstag setzte auf den Landstraßen ein überaus reger Auto- und Radverkehr ein, auch bei der Bahn machte sich ein stärkerer Verkehr bemerkbar. Der Gottesdienst war recht gut besucht und hielten die Pfarrer dem Feste angepaßte Predigten. Am ersten Pfingstmorgen erfreute der MGV „Eintracht“ wie alljährlich, die Bürgergesellschaft mit seinen Vorträgen. Kurz nach 7 Uhr versammelten sich der Verein am Ehrenmal um das Pfingstfest mit einem Morgengruß einzuleiten. Von hier aus begaben sich die Sänger an die einzelnen Plätze des Ortes um von dort aus ihre Weisen erklingen zu lassen. Irgendwelche Festlichkeiten fanden an beiden Tagen nicht statt. Der Verkehr nahm an den Feiertagen einen Umfang an, wie man ihn nur selten kannte. Die Züge verkehrten durchweg alle mit Verspätungen. Vor einzelnen besonders beanspruchten Zügen wurden Vorzüge gefahren. In den Ausflugsorten der Umgebung herrschte überall lebhafter Verkehr; denn die Wanderer hatten alle die Einseitigkeit aufgesucht, um sich dort von den Strapazen des Alltags zu erholen.

— Das von Herrn Bollmer errichtete und bisher noch nicht eröffnete Strandbad hat bereits am vergangenen Samstag ein Todesopfer gefordert. Der 18jährige Sohn Erich des Fabrikarbeiters Karl Schröder in Krähennocken bei Kierspe hatte sich zum Baden in das Bad begeben. Als er einige Zeit geschwommen hatte ging er plötzlich vor den Augen einiger Zuschauer unter. Da man vermutete, daß dem Schwimmer irgend etwas zu gestoßen sei, benachrichtigte man sofort die Fei. Sanitätskolonne, die auch in wenigen Minuten an der Unfallstelle eintraf. Auch zahlreiche Schwimmer suchten das Schwimmbad sofort ab, doch war es nicht möglich, den Untergegangenen zu finden. Erst nachdem ein Kahn herbeigeholt worden war, gelang es den jungen Mann aufzufischen. Die von der Sanitätskolonne angestellten Wiederbelebungsversuche waren leider ohne Erfolg. Der junge Mann hat einen Schlaganfall erlitten und war somit nicht mehr zu retten. Bedauerlicherweise war das Strandbad noch nicht eröffnet, sodaß dieser Unfall schon vor der Inbetriebnahme erfolgte. Immer wieder muß darauf hingewiesen werden, beim Baden die notwendigen Vorsichtsmaßregeln zu beachten.

Schweres Eisenbahnunglück in Frankreich.

Zahlreiche Tote und Verletzte.

Der Schnellzug Paris—Nantes, der am Pfingstsonntag morgens um 5 Uhr in Nantes eintreffen sollte, entgleiste drei Kilometer vor der Einfahrt in den Bahnhof von Nantes. Drei Wagen wurden vollkommen zerstört; 14 Tote und etwa 80 Verletzte wurden geborgen, von denen ein Teil in Lebensgefahr schwebt. Das Unglück soll darauf zurückzuführen sein, daß der Lokomotivführer die vorschrittmäßige Geschwindigkeit bei weitem überschritten hat, um eine Verspätung wieder aufzuholen.

Was man noch wissen muß.

Autounfall des Reichsjugendführers Baldur von Schirach.

Erlangen. Der Reichsjugendführer der NSDAP, Baldur von Schirach, der sich mit seiner Frau und seinem sechs Monate alten Kind auf der Fahrt nach Weimar befand, erlitt zwischen Nürnberg und Erlangen einen Autounfall. Baldur von Schirach und seine Frau trugen Verletzungen davon und mußten sich nach Nürnberg in ärztliche Behandlung begeben. Das Kind blieb unverletzt.

Julius Barma will Österreicher werden.

Wien. Julius Barma hat Vorbereitungen getroffen, um für dauernd nach Wien überzusiedeln. Er soll bereits Schritte unternommen haben, um die österreichische Staatsbürgerschaft zu erwerben.

Schriftleitung: Wilhelm Bell. Halver i. Westf.

Amt Halver.

Jagdpatchgelder 1932.

Die Verteilungspläne und Altsen über die Jagdpacht 1932 liegen in der Zeit vom 8. bis 22. ds. Mts. im Amtshaus Zimmer Nr. 3. zur Einsicht für die Jagdgenossen öffentlich aus. Einsprüche sind binnen 2 Wochen nach Beendigung der Auslegungsfrist bei dem unterzeichneten Jagdvorsteher zulässig. Die Auszahlung erfolgt durch Gutschrift auf die Gemeindesteuerkonten 1933.

Halver, den 6. Juni 1933.

Der Jagdvorsteher.

Reichhaltiges Lager in feinstem Qualitäts-Porzellan

Marke: Hutschenreuther, Fürstenberg, Rosenthal u. s. w.

Kaffee- u. Tafelservice

in allen Zusammenstellungen.

Sammelassen, Vasen, Schalen, Keksdosen u. s. w.

Wilh. Bell jr., Halver.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Was Gott tut, das ist wohlgetan!

Am 1. Pfingsttage nachm. 2 Uhr entschlief sanft und ruhig infolge Altersschwäche, unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Robert Halverscheid
Helene geb. Feckinghaus

im Alter von 79 1/2 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Geschwister Halverscheid.

Grünenbaum b. Halver, Hagen, Lüdenscheid, Dahlebrück, Priorei, Herford, Breckerfeld, den 4. Juni 1933.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, den 7. Juni, nachm. um 1 Uhr im Sterbehause, Breckerfeld, Epscheidersstraße 174, statt.

Die Beerdigung findet am selben Tage um 3,15 Uhr von Grünenbaum aus nach Halver statt. Kranzspenden und Beileidsbesuche dankend verboten.

Zu der am Mittwoch, den 7. d. Mts. nachm. 3 Uhr im Saale Geschw. Jasbender statt-

findenden Verlosung

von Handarbeiten etc.

zu Gunsten Minderbemittelter laden wir alle deutsche Frauen und Mädchen herzlichst ein. Helft mit helfen!

N. S. Frauenschaft Halver.

Violin - Saiten

Wilh. Bell jr., Halver

Junge schwarzbunte hochtragende

Ruh

zu verkaufen

Gust. Geisenberg, Buschhausen.

Am Donnerstag, den 8. ds. Mts. erhalte ich eine Auswahl

oldeb. Schweine.

Aug. Kerspe, Halver.

Ingenieurschule Lage Bauschule
Elektrotechnik, Maschinenbau, Automobilbau, Flugzeugbau, Heizungsbau, Kältetechnik, Landw. Masch. Radiotechnik, Lehrsplan, anfordern

Wmt kufum müß. Rompt!



Einmal versucht, bleibt frau man dem Guten!

Frau Paul W. in H. schreibt: Luhs Wasch-Extrakt ist einzigartig u. bei jeder Wäsche zeigt es sich von Neuem, wie wirksam und vor allen Dingen sparsam Luhs Wasch-Extrakt ist.

Portul min 23 Pfennig

LUHS SPAR-RABATT gibt die Möglichkeit, den Einkauf aller LUHS-SE FEN noch um 2 1/2 Pfg. zu verbilligen, esalbsammle man unter allen Umständen die auf allen LUHS-Packungen aufgedruckten Rabattmarken: LUHS-LOHNTS